

Eine doppelte Herausforderung fürs Gehör

Erfüllter Berufsalltag trotz Schwerhörigkeit: Katharina Heinrich hat im Cineplex einen neuen Job gefunden

Die Arbeit am Telefon ist für die Buchhalterin dank moderner Technik möglich. Bei der Jobsuche half der Integrationsfachdienst von Arbeit und Bildung.

von Ina Tannert

Marburg. Wer mit Katharina Heinrich über das Telefon spricht, der merkt nicht, dass die junge Frau eigentlich hochgradig schwerhörig ist. Seit Juni vergangenen Jahres arbeitet die gelernte Industriekauf-frau und Finanz- und Lohnbuchhalterin im Cineplex Marburg. Ihre Arbeit funktioniert nur mit Kommunikation – und die klappt dank spezieller Technik. Neben einem modernen Hörgerät durch eine speziell für Hörbehinderte gedachte Telefontechnik, durch die beides miteinander verbunden wird und das Gehörte so hervorhebt. Unter anderem via Bluetooth, wodurch das Hörverständnis gesteigert werde.

Dennoch ist Kommunikation eine tägliche Herausforderung, „wenn Leute undeutlich sprechen, muss ich mich sehr konzentrieren und mein Gehör stark beanspruchen“, erklärt sie. Verständnis von Kol-

legen und Chefs sei daher trotz aller Hilfsmittel ebenso wichtig für eine „Kommunikation auf Augenhöhe“. Und die hatte sie nicht immer in der Vergangenheit, kennt die Probleme, die Hörbehinderte im Berufsalltag haben.

„Es ist ein hartes Brot, Arbeitgeber zu überzeugen, behinderte Mitarbeiter einzustellen, viele tun sich damit schwer“,

sagt Heinrich. Bei der beruflichen Inklusion sieht sie einigen Nachholbedarf, „Barrierefreiheit ist ein ganz großes Thema, aber viele Unternehmen stecken da noch in den Kinderschuhen.“

Sie setzt sich daher auch als Vorsitzende des Ortsvereins Lahntal des Sozialverbands VdK für mehr Aufklärung ein, wünscht sich „einen offene-

ren Umgang“ zwischen Arbeitgebern und Bewerbern. Dafür setzt sich ebenfalls der Integrationsfachdienst (IFD) von Arbeit und Bildung Marburg, der gemeinsam mit dem Integrationsamt Kassel bei der Vermittlung und Umsetzung des neuen, behindertengerechten Arbeitsplatzes half, ein.

Und an dem sei gerade die Telefonarbeit eine besondere He-

erausforderung. „Aber nicht nur die Technik ist wichtig für die Kommunikation, auch die Mitarbeitenden und Vorgesetzten sollten auf bestimmte Dinge achten, damit eine zuverlässige Kommunikation gewährleistet ist“, betont Petra Trampe, IFD-Beraterin für Menschen mit Hörbehinderung.

„Da die Hörgeräte bisher nicht die Fähigkeit unseres Ohres vollständig ersetzen, ist der hörbehinderte Mensch immer darauf angewiesen, zugleich zu dem Hören auch das Mundbild zu sehen, um die Inhalte verstehen zu können“, sagt die Beraterin. Das bedeute für die Mitarbeitenden, dass sie deutlich sprechen, sich dem hörbehinderten Kollegen zuwenden und das in einem ruhigen Umfeld. Wichtig dabei: Nicht schreien. „Aus Unwissenheit heraus wird oft gedacht, man müsse sehr laut sprechen oder sogar schreiend kommunizieren. Das sollte man auf keinen Fall tun, denn das verzerrt das Gesprochene.“ Cineplex-Geschäftsführerin Marion Closmann freut sich über die neue Mitarbeiterin, die nach einer gewissen Eingewöhnungszeit und mithilfe des IFD fest integriert sei: „Die Hörbehinderung von Frau Heinrich ist kein Thema mehr in unserem Betriebsalltag, alles läuft wie immer“, lobt sie.



Marion Closmann, Leiterin Cineplex Marburg (von links) Petra Trampe, IFD-Beraterin, Katharina Heinrich und Kollegin Monika Reiss im Büro. Privatfoto